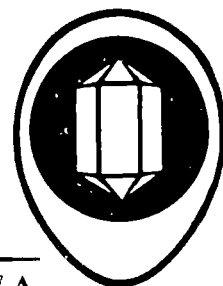


MITTEILUNGEN NEWSLETTER NUUSBRIEF



EDITORS / SCHRIFTFLEITUNG / REDAKSIE: ☒ 67, WINDHOEK, S.W.A.

Nr./No. XXVIII/2 - 3

Mai/Juni 1987
May/June

STIRBT DAS SPITZMAULNASHORN AUS?

Brigitte Weidlich, Windhoek

Auf dem afrikanischen Kontinent zeichnet sich seit zirka 15 Jahren hinter den Kulissen eine Tragödie ab, die das Aussterben des schwarzen Nashorns, (*Diceros bicornis*) auch Spitzmaulnashorn genannt, in der nächsten Dekade zur Folge hat.

Im Jahre 1970 schätzte man die Zahl dieser Tiere auf 65 000 und, laut „Wildlife Magazine“ von April 1987, gibt es jetzt nur noch 4 049 schwarze Nashörner in ganz Afrika. Zwischen 1980 und 1986 allein sank die Anzahl um 73% auf die erwähnten 4 049 Tiere. Folgende Tabelle gibt einen Ueberblick:

<u>Land</u>	<u>1980</u>	<u>1984</u>	<u>1986</u>
Zimbabwe	1 400	1 680	1 625
Südafrika	630	640	548
Südwestafrika	300	400	440
Tansania	3 795	3 130	400
Kenia	1 500	550	381
Zambia	2 750	1 650	190
Zentralafr. Republik	3 000	170	150
Mosambik	250	130	130
Kamerun	110	110	60
Angola	300	90	50?
Malawi	40	20	25
Sudan	300	100	20
Ruanda	30	15	20
Botswana	30	10	10
Aethiopien	30	10	-
Tschad	25	5	-
Uganda	5	-	-
Somalia	300	90	-

(Tabelle aus „CUSTOS“, Vol.16, Nr.2)

14 785

8 880

4 049

Welche Umstände verursachen die jetzige Situation?

In Asien wurde das pulverisierte Horn eines Nashorn schon immer für medizinische Zwecke verwendet und nicht ausschliesslich zur Herstellung von Aphrodisiakum wie bisher zumeist angenommen wurde. In Nord-Yemen aber gehören Krummdolche, sogenannte Dschambas, zum Statussymbol eines jeden Arabers und der Griff des Dolches muss aus Nashorn geschnitzt sein!

Früher konnten sich das nur reiche Araber leisten, doch seitdem die Oelpreise Anfang der siebziger Jahre hoch anstiegen, können sich mehr und mehr Leute im Yemen diesen begehrten Dolch leisten, und die Nachfrage stieg gewaltig. Das Spitzmaulnashorn mit seinen zwei Hörnern am Schädel wird nun gnadenlos gejagt. Zum anderen wurden Pfeil und Bogen der traditionellen Wilderer durch schwere Schusswaffen abgelöst, welche durch internationalen Waffenschmuggel leicht zu erhalten sind.

Zwischen 1972 und 1979 verliessen jährlich etwa 8 Tonnen Nasenhörner den afrikanischen Kontinent, das entspricht insgesamt 22 000 getöteten Tieren. Wilderer taten sich zu gut organisierten Banden zusammen, und der Schmuggel mit der Beute klappt ausgezeichnet. Der Verdienst ist üppig: ein Kilo kostet ungefähr \$ 5 000, die beiden Hörner eines schwarzen Nashorns wiegen durchschnittlich 5 bis 6 Kilo, das bringt etwa \$ 25 000 pro Tier am Schluss der Handelskette, also R 50 000.

Zimbabwe zum Beispiel führt einen verbissenen Kampf gegen die Wilderer. Premierminister Robert Mugabe erliess den Befehl an die Naturschutzbeamten, auf die Banden zu schießen. Letztere lassen sich inzwischen von schwer bewaffneten Leuten begleiten. Trotzdem wurden 1985 hundert Spitzmaulnashörner in Zimbabwe erlegt. Seit Februar dieses Jahres jedoch wurden die Kontrollen verschärft und 23 Wilderer erschossen, 18 weitere wurden verhaftet.

Nun hat seit 1982 der „World Wildlife Fund“ unter der Präsidentschaft von Prinz Philipp sich darum bemüht, Länder, welche Nashornhörner importieren, diese durch Antilopen- oder Büffelhörner zu ersetzen. Ebenso wurden asiatische Länder unter Druck gesetzt, den Handel mit Rhinohörnern zu verbieten; Singapur hat als letzte Instanz dies nun auch getan. Die Gefahr besteht jedoch, dass sich der Schwarzmarkt dadurch intensivieren könnte.

Südwestafrika hat die dritthöchste Population von Spitzmaulnashörnern in ganz Afrika, davon leben etwa 370 im Etoschanationalpark und die restlichen Tiere in freier Wildbahn im Damaraland. Anfang der achtziger Jahre aber gab es im Damaraland nur knapp fünfzig; über hundert schwarze Nashörner waren innerhalb von ungefähr zehn Jahren von Wilderern abgeschossen worden. Obwohl sich private Organisationen und die staatliche Naturschutzbehörde darum bemühen, die Existenz des Diceros bicornis zu sichern, wurden erneut 400 Nashörner zwischen 1984 und 1986 gewildert. Erfreulich ist jedoch die Tatsache, dass sich die Nashörner in der Damaralandwildnis anfangen zu vermehren.

Das Dilemma des Spitzmaulnashorns wird noch grösser durch die Tatsache, dass es in vier Unterarten eingeteilt wird:

- a. Diceros bicornis bicornis (SWA & Augrabiespark in Südafrika)
- b. Diceros bicornis minor (Zimbabwe, Malawi, Tansania & Krügerpark RSA)
- c. Diceros bicornis michaeli (Kenia, Addopark Südafrika)
- d. Diceros bicornis longipes (Kamerun, Zentralafr. Republik, Äthiopien)

Will man also das schwarze Nashorn durch Umsiedlung in geschützte Gebiete retten, darf dies nicht willkürlich geschehen, oder achtlos die Subspezies gemischt werden.

Es ist wirklich höchste Eile geboten, drastische Hilfe nötig, um das schwarze Nashorn vor dem Aussterben zu bewahren. Finanzielle Mittel zur Ausstattung der Wildhüter mit Hubschraubern, Allradfahrzeugen usw. wäre nötig, ebenso müssten Gelder für die kostspielige Umsiedlung einzelner Tiere bereitgestellt werden.

